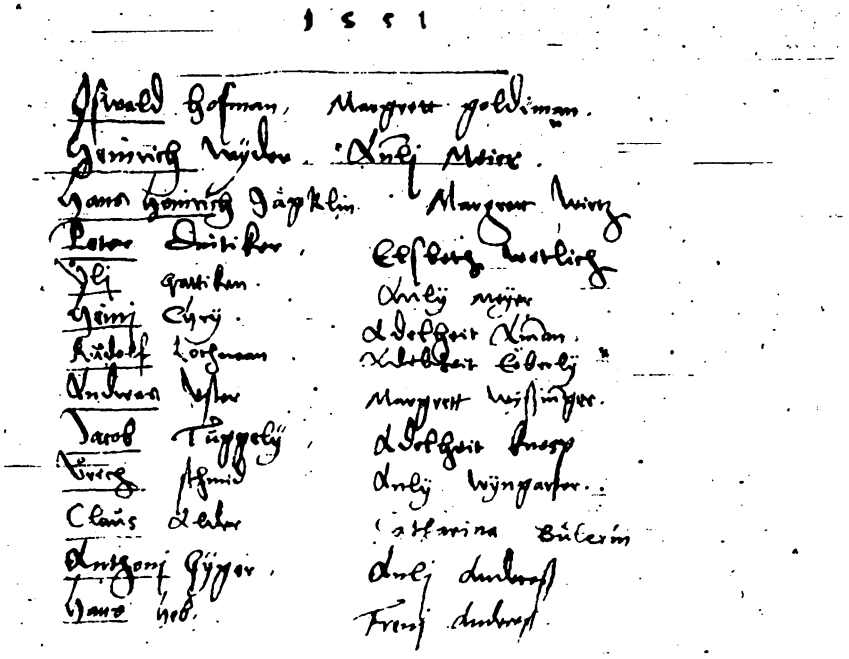
Die Alder, Brunner, Fenner, Gimpert, Kuser und Werder

Walter Letsch

Die langjährigen Leser der Küsnachter Jahrhefte, die bis 1994 noch «Küsnachter Jahresblätter» hiessen, werden sich erinnern, dass früher gelegentlich Artikel über alte Küsnachter Geschlechter erschienen. In den Jahren von 1961 bis 1990 waren es insgesamt vierzehn Artikel. Seither ist es um dieses Thema still geworden, was zur Vermutung verleiten könnte, die wichtigsten Geschlechter seien damit wohl vorgestellt worden, womit das Thema offenbar ad acta gelegt werden konnte. Ist das tatsächlich der Fall? Natürlich ist für jede Küsnachterin und jeden Küsnachter das eigene Geschlecht von besonderem Interesse, und überhaupt: Was ist schon mit «wichtig» gemeint, gibt es denn wichtigere und weniger wichtige Geschlechter? Soll es im Folgenden um Geschlechter gehen, die bedeutende Persönlichkeiten, Politiker, Unternehmer, Professoren und Künstler hervorgebracht haben? Nein, wir wollen uns hier kein Urteil über die Bedeutung der einzelnen Geschlechter anmassen. Es geht ganz einfach um die Frage, welche Küsnachter Geschlechter früher einmal die zahlreichsten, die verbreitetsten waren.

Man kann sich dieser Frage auf verschiedenen Wegen nähern. So kann man als Momentaufnahme ein Jahr herausgreifen und nach Geschlechtern die Haushalte zählen, so wie man heute das Telefonbuch aufschlagen kann, um sich einen Eindruck davon zu verschaffen, welche Familiennamen am häufigsten sind. Nur verfügen wir leider nicht über solche regelmässig erstellten Momentaufnahmen der Gemeinde. Als Alternative dazu können wir die Geschlechter auch im zeitlichen Verlauf verfolgen. Ist ein Geschlecht



1551

Ulrich Hofman, Margreth Goldiman.
Heinrich Vögeli, Anli Meier.
Hans Heinrich Jäggli, Margreth Meiry
Peter Dietiker, Elsbeth Moerlin
Jörg Gattiker, Anli Meier
Heinj Cyri, Adelheit Kuon.
Rudolf Lorenzen, Elisabeth Eblij
Andreas Meier, Margreth Wissinger.
Jacob Tüggelij, Adelheit Kuoy
Jörg Hemi, Anli Wijngarter.
Claus Leber, Catharina Bülerin
Antoni Gyger, Anli Dinkel
Hans Hob, Frenj Dinkel

stark verbreitet, so muss sich das auch in einer grossen Zahl von Geburten, Heiraten und Todesfällen niederschlagen, und diese Zahlen kann man im zeitlichen Verlauf zu beobachten versuchen. Auch das ist nicht ganz unproblematisch, wenigstens für Küsnacht. Zwar haben die Pfarrbücher, in denen die Taufen und Heiraten verzeichnet wurden, bereits 1550 eingesetzt, doch ist leider der Band für die Jahre 1633–1734 verloren gegangen, und die Totenregister sind erst ab 1734 geführt worden. Will man zeitlich noch weiter zurückgehen, gibt es noch andere Unterlagen, die sich teilweise auch noch für die Suche nach den frühen Küsnachter Geschlechtern eignen, so zum Beispiel die ältesten Zürcher Steuerregister, die für Küsnacht ins 15. Jahrhundert zurückreichen.

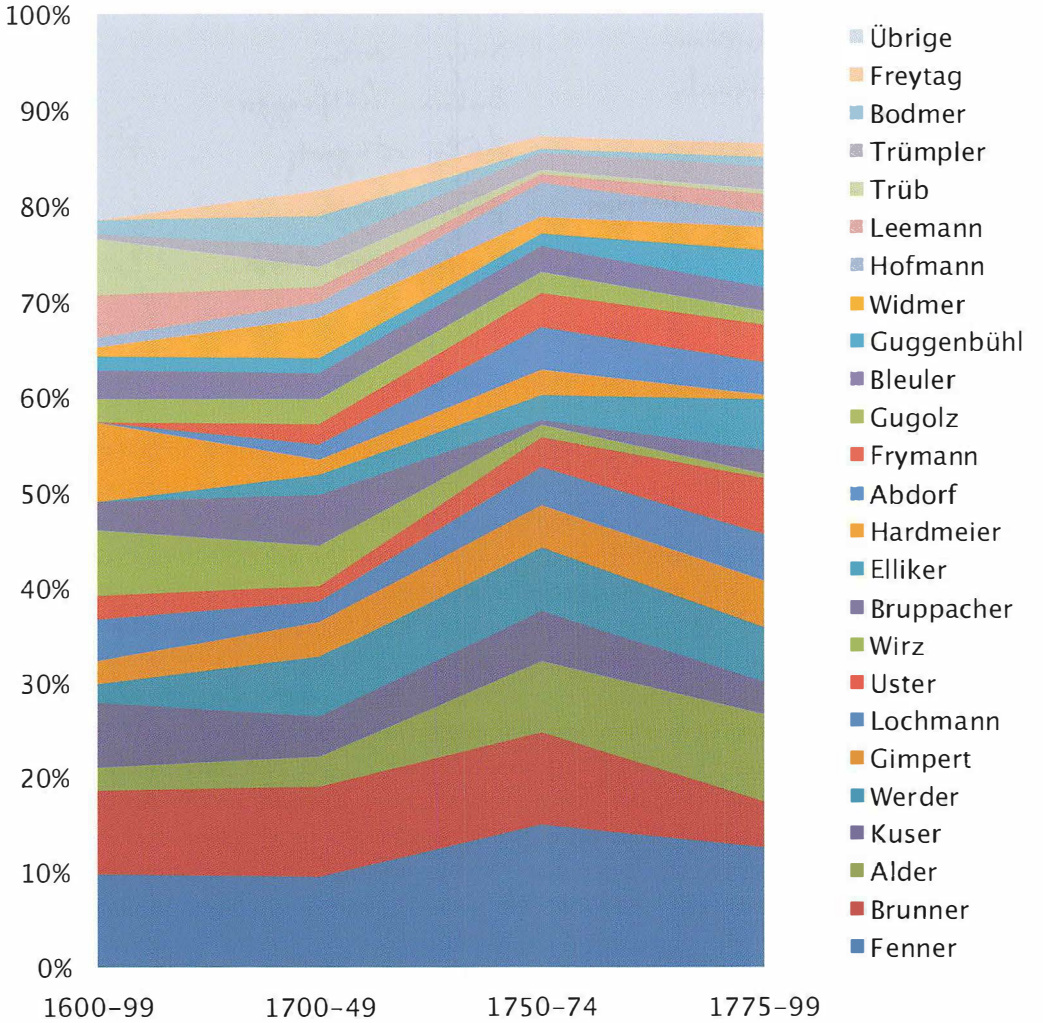
In den hier betrachteten zwei Jahrhunderten tauchen sechzig verschiedene Familiennamen von Küsnachtern auf. Die Namen der Ehefrauen betrachten wir nicht weiter, da die Familiennamen der Ehefrauen nicht auf die Kinder vererbt wurden. Natürlich sind nicht alle Geschlechter über den vollen Zeitraum von zwei Jahrhunderten in Küsnacht vertreten gewesen. Dies gilt vor allem für die Hintersässen, oft Kleinhandwerker, die nicht Bürger der Gemeinde waren. Neue Familien sind zugezogen, und alte Geschlechter sind ausgestorben oder weggezogen. Aber die meisten der um 1800 in Küsnacht ansässigen Geschlechter waren auch schon vor hundert oder zweihundert Jahren hier vertreten. Nehmen wir die Zahl der Heiraten als Indiz für die Zahl der Einwohner, so stellen wir erstaunt fest, dass auf die sieben häufigsten Geschlechter jeweils rund die Hälfte der Bevölkerung entfiel. Und auf die dreissig häufigsten Geschlechter, also auf die Hälfte der ansässigen Geschlechter, entfielen bereits über 90% der Bevölkerung.

Als Nächstes betrachten wir, welches in den vier Teilperioden die häufigsten Geschlechter waren. Dazu beschränken wir uns jeweils auf die ersten acht Geschlechter, mit Angabe der Anzahl erfasster Heiraten. Es ist zu beachten, dass die totalen Heiratszahlen in den vier Perioden nicht identisch waren, sie betrugen 204, 189, 226 und 206 Heiraten.

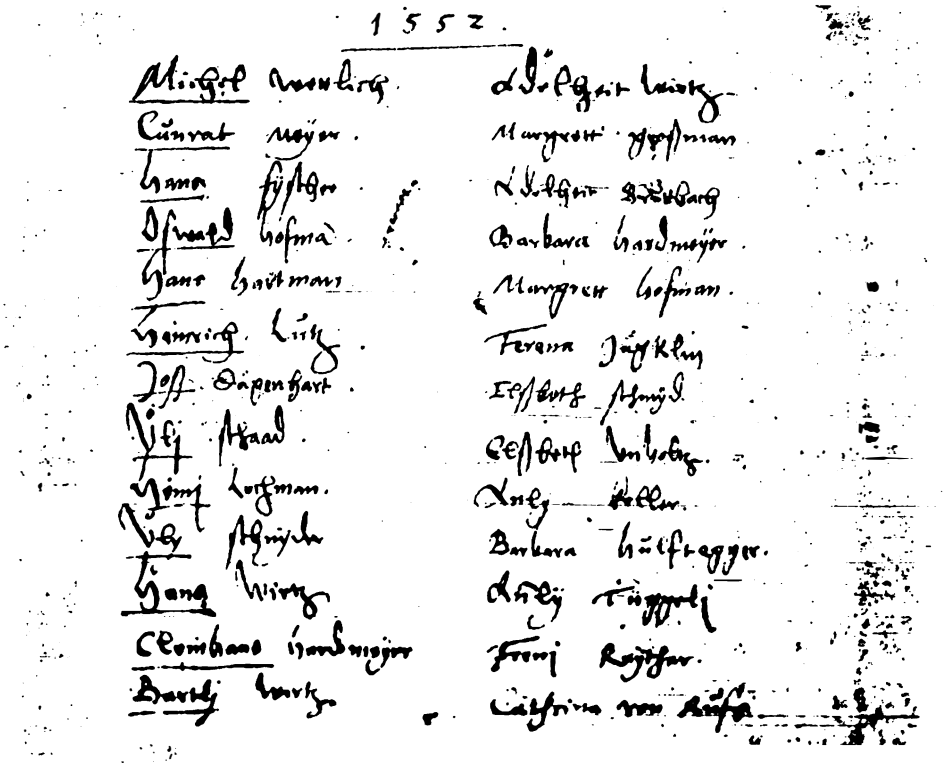
Einsame Spitzenreiter waren zweifellos die Fenner. Im 18. Jahrhundert folgten ihnen die Brunner, Alder und Werder, und dann – mit einigem Abstand – die Kuser, Gimpert, Lochmann, Uster, Elliker, Abdorf und Freimann. Nachher kamen noch die Widmer, Bleuler, Bruppacher, Guggenbühl, Hofmann, Trümpler, Wirz, Freitag und Hardmeier. Damit hätten wir auch gleich die zwanzig häufigsten Geschlechter genannt. In den erwähnten früheren Publikationen in Küsnachter Jahrheften sind davon die Geschlechter der Alder (1961, 1989), Bleuler (1962), Brunner (1966), Freitag (1989, 1990), Gimpert (1973), Guggenbühl (1967) und Trümpler (1968) behandelt worden, und darüber hinaus auch noch die etwas weniger zahlreichen Geschlechter der Abegg, Fierz, Jäggli, Siber und Streuli.

Was hier auffällt, ist die eigentlich erstaunliche Tatsache, dass das mit Abstand gewichtigste Geschlecht der Fenner noch gar nie beschrieben worden ist und ebenso wenig die bedeutenden Geschlechter der Werder, Kuser, Lochmann und Uster, gar nicht zu reden von den Wirz, Elliker, Hardmeier, Abdorf, Freimann und Gugolz. Durchkämmt man die familiengeschichtliche Bibliographie, so stösst man auf einige Publikationen über die Familien Lochmann (vor allem jene von Zürich) und Wirz, während die anderen Geschlechter nur ansatzweise oder gar nicht beschrieben sind. Entsprechende Arbeiten sind also zweifellos ein Desiderat für die Küsnachter Geschichte, aber diese Lücken zu

1600–1699		1700–1749		1750–1774		1775–1799	
20	Fenner	18	Fenner	34	Fenner	26	Fenner
18	Brunner	18	Brunner	22	Brunner	19	Alder
17	Hardmeier	12	Werder	17	Alder	12	Werder
14	Kuser	10	Bruppacher	15	Werder	12	Uster
14	Wirz	8	Kuser	12	Kuser	11	Elliker
12	Trüb	8	Widmer	10	Gimpert	10	Brunner
9	Leemann	7	Gimpert	10	Abdorf	10	Gimpert
9	Lochmann	6	Alder	9	Lochmann	10	Lochmann



Grafik: Entwicklung der prozentualen Verteilung der Geschlechter von 1600 bis 1799.



füllen ist nicht einfach, sind wir doch mit dem Handicap des verloren gegangenen Pfarrbuchs konfrontiert.

Betrachten wir nochmals die obige Rangliste der Eheschliessungen, so fällt auf, dass einige im 17. Jahrhundert noch recht verbreitete Familien im Laufe der drei Teilperioden des 18. Jahrhunderts weitgehend verschwunden sind, vor allem jene der Wirz (14 → 8 → 3 → 1), Hardmeier (17 → 3 → 6 → 1) und Trüb (12 → 4 → 1 → 1). Die Wirz dürften ursprünglich aus Ürikon gekommen sein, die Hardmeier aus Zumikon und die Trüb, ursprünglich in Maur sesshaft, aus dem Zollikerberg. Anderseits sind einige Geschlechter erst im 18. Jahrhundert aufgetaucht. Beispiele dafür sind die Werder (4 → 12 → 15 → 15), Elliker (0 → 4 → 6 → 11) und Freimann (0 → 4 → 8 → 8). Aus der «0» für die erste Periode darf allerdings nicht geschlossen werden, diese Geschlechter seien im 17. Jahrhundert noch nicht in Küsnacht wohnhaft gewesen. Vielleicht war das tatsächlich der Fall, aber möglicherweise sind nur keine Heiraten verzeichnet, was wegen des ab 1633 fehlenden Pfarrbuchs nicht erstaunlich wäre. So könnten sie ohne Weiteres in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zugezogen sein. Wir stellen auch einen «Aufstieg» der Alder, Gimpert, Lochmann und Uster fest. Von den in der Rangliste aufgeführten Geschlechtern sind heute im Telefonbuch lediglich die Kuser und Lochmann nicht mehr zu finden, alle anderen gibt es noch, wenn auch gelegentlich mit nur noch wenigen Vertretern.

Nachdem wir das Auf und Ab der Geschlechter im Laufe zweier Jahrhunderte betrachtet haben, wollen wir als Nächstes die regionale Verteilung der Geschlechter inner-

halb der Gemeinde anhand des ersten Bevölkerungsverzeichnisses von 1634 betrachten. Die Gemeinde war in fünf Wachten eingeteilt: Oberwacht (37 Haushalte), Wildiswacht (51), Kuserwacht (33), Heslibach (25) und Goldbach (42). In der Oberwacht, die vor allem aus der Siedlung «im Dorf» bestand, also aus Küsnacht im engeren Sinn, wohnten sieben Wirz-Familien. In der Wildiswacht – zu der die Einzelhöfe im Küsnachter Berg gehörten – gab es fünf Brunner-Familien und im Limberg fünf Hardmeier-Familien; im Wangentobel lebten die Trüb und im Kaltenstein die Weber. Im Heslibach gab es keine vorherrschenden Geschlechter. Goldbach war der Wohnort von sieben Lochmann-Familien und vier Fenner-Familien. Im Übrigen waren aber die meisten Geschlechter in der Gemeinde – natürlich abgesehen von den Einzelhöfen – relativ breit verteilt. Zudem lebten in der Gemeinde zahlreiche Hintersässen, die teilweise nur vorübergehend hier Wohnsitz nahmen.

Die Steuerregister des 15. Jahrhunderts ermöglichen uns einen Blick, der noch weiter zurückreicht. Dabei stellen wir erstaunt fest, dass uns die meisten damaligen Familiennamen heute unbekannt sind. Vom 15. zum 17. Jahrhundert muss sich also die Bevölkerung sehr stark verändert haben. Das ist nicht weiter verwunderlich, wenn wir an die zahlreichen Pest- und Ruhr-Epidemien dieser Zeit denken, die oft ganze Familien dahingerafft haben. In den Steuerverzeichnissen der Jahre 1417 und 1450 stossen wir mehrmals auf die Familien Lochmann und Wetli (damals Wetlich geschrieben) sowie auch auf die Bleuler (ursprünglich aus Zollikon), Freitag (von Hottingen?), Hardmeier (von Zumikon), Jeckli (von Küsnacht), Streuli (von Erlenbach), Uster (von Erlenbach) und Werder (von Meilen oder Küsnacht), die wir auch später wieder antreffen. Bei diesen handelt es sich also zweifellos um alteingesessene Familien. Auf einzelne dieser Namen stossen wir aber bereits im 13. und 14. Jahrhundert. So wird schon 1286 ein Sidler und 1300 ein Wetli urkundlich erwähnt, beide in Heslibach. Die Lochmann werden 1381 als Bewohner im Goldbach aufgeführt. Auch die Kuser könnten schon sehr früh ansässig gewesen sein, doch erscheinen sie 1305 und 1417 noch als «von Kunsheim» und 1450 als «Kusen».

Ursprünglich gab es nur Rufnamen (Vornamen). Die Familiennamen kamen erst auf, als ohne sie die Gefahr von Verwechslungen zu gross wurde. Die Familiennamen tauchten in der Stadt Zürich im 12. Jahrhundert auf und auf dem Land erst etwas später. Die Familiennamen ergaben sich im Wesentlichen aus Rufnamen (z. B. Andres, Bosshard, Jeckli), Herkunft (Elliker, Fenner, Kuser, Uster), Wohnstätte (Abdorf, Brunner, Guggenbühl, Lochmann, Werder), Amt und Beruf (Bleuler, Hofmann, Meyer, Schmid, Weber, Wirz) sowie aus Übernamen (Alder [Altherr], Freitag, Gimpert [Gimpel], Gugolz [Gucker], Trüb).

Literatur

Staatsarchiv Zürich, Bevölkerungsverzeichnis E II 700.60, Pfarrbücher E III 65; Hans Schulthess, *Ehen im Kanton Zürich*, Staatsarchiv Zürich 2000, Sig. Db 401; Franz Schoch, *Geschichte der Gemeinde Küsnacht*, Küsnacht 1951, S. 203 ff, 222 ff; Xaver Baumgartner, *Namengebung im mittelalterlichen Zürich*, Arbon 1983; Viktor Schobinger et al., *Zürcher Familiennamen*, Zürich 1994; Küsnachter Jahresblätter 1961, 1962, 1966, 1967, 1968, 1973, 1989, 1990.